

PORTLAND, ORE.
OREGON JOURNAL

CPYRGHT

E - 142,517
FEB 3 1969

Dulles Helped Defend Nation

Allen W. Dulles, who died last week after a long career in diplomacy and intelligence, was an anti-hero to America's young dissidents.

Before he retired in 1961, he directed the Central Intelligence Agency (CIA), which was created in 1947 as an outgrowth of the Office of Strategic Services (OSS), an agency that performed espionage and sabotage functions during World War II.

The CIA is generally regarded as an instrument of the devil by those critics who believe that American foreign policy is provocative and aggressive.

But it was created out of a belief that the U.S. was far behind most other countries in the business of finding out what potential enemies are up

to that might adversely affect security.

Few people know how big the CIA network is or all that it does. There is an awful lot of uninformed guessing. Likely it does some things most Americans would not approve. But it is hard to question the value of its information-gathering function on which hard decisions are made by the President and the National Security Council.

Dulles was a scholarly man who did not fit the image of a superspy. His career included World War II and Cold War diplomatic and intelligence triumphs which had important and direct bearing on the nation's security.

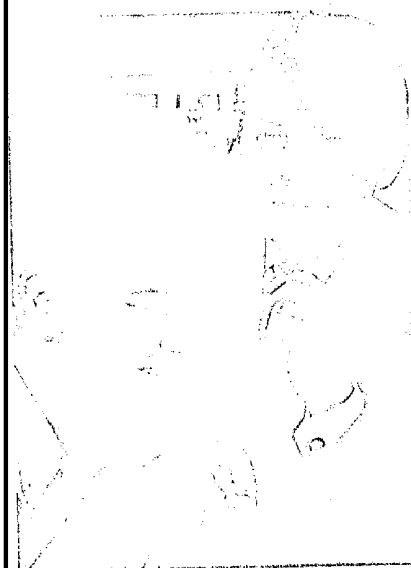
He contributed to the defense of his country in a way that can never be fully understood.

REGIS

CPYRGHT

Es gibt Augenblicke
im Leben eines Mannes,
in denen er sich alt fühlt,
sehr alt, obgleich
er es ja gar nicht ist.

ann spätestens, spätestens dann,
sollte er daran denken, eine
Vivioptal-Kur zu machen, denn Vi-
vioptal wurde geschaffen für Men-
schen, die zu jung sind, um sich alt
zu fühlen.



Spätestens dann ...

Vivioptal enthält 32 wirksame
Substanzen: Vitamine, Aufbau-
stoffe, Spurenelemente und Vital-
stoffe in ausgewogener Kombina-
tion, in einer Reichhaltigkeit also,
die ihresgleichen sucht.

Vivioptal®

hält Sie vital

Approved For Release 2000/05/24 : CIA-RDP75-00001R000100040105-7

GESTORBEN

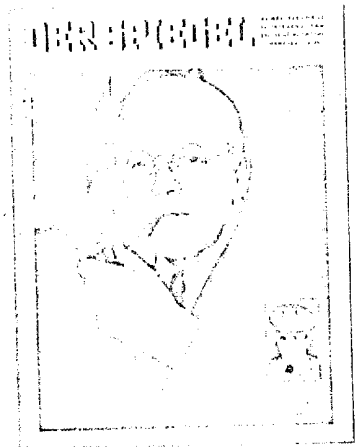
ALLEN WELSH DULLES, 75. Zehn
Jahre überlebte er seinen Bruder, den
Außenminister John Foster Dulles,
aber als der ehemalige US-Geheim-
dienstchef vergangene Woche an den
folgen einer Lungenentzündung starb,
da war längst ins Grab gesunken, wo-
für einmal der Name Dulles gestanden
hatte: die Politik des Kalten Krieges,
die „deutsche“ Weltmachtspolitik Ame-
rikas. Denn Allen W. und John F. Dul-
les konnten sich nur eine westliche
Welt vorstellen, die sich in schärfster
Abwehr gegen das kommunistische
Rußland abschloß und sich dabei auf
den deutschen Festlandsdegen stütz-
te. Das rote Rußland erschien auch
dem 1893 im Staat New York gebore-
nen Pastorensohn Allen zeitlebens
als ein gottloses Ungeheuer, das die
Deutschen in Schach halten sollten.
Schon auf der Pariser Friedenskonfe-
renz 1919 verteidigte er gemeinsam
mit seinem Bruder das geschlagene
Deutschland und plädierte für eine
milde Behandlung des Verlierers. Ein
Jahr später saß er in der amerikani-
schen Botschaft in Berlin. Doch diplo-
matische Routine lag ihm am Aben-
teurertemperament nicht. 1926 trat er
in Wall Streets renommiertes An-
waltsbüro Sullivan & Cromwell ein,
in dem schon Bruder John Foster re-
sidierte. Die Geschäfte des Anwalts-
büros verbanden ihn noch enger mit
den Deutschen: Sullivan & Cromwell
vertraten Interessen der deutschen
Hochfinanz.

Diese Kontakte zu den Deutschen be-
wogen Präsident Roosevelt, Allen
Dulles 1942 als Chefagenten des US-
Geheimdienstes in die Schweiz zu
entsenden. Dulles ermunterte die Füh-
rer der Innerdeutschen Opposition,
verhandelte jedoch zugleich mit Ab-
gesandten des kriegsmüden SD-Chefs
Walter Schellenberg. „Der deutsche
Staat“, so Dulles am 15. Januar 1943
zu dem Schellenberg-Beauftragten
Fürst zu Hohenlohe-Langenburg, „müß-
te als Ordnungs- und Aufbaufak-
tor bestehen bleiben, eine Aufteilung
desselben oder Loslösung Österreichs
käme nicht in Frage.“ In einem „föde-
rativen Großdeutschland“ sah Dulles
„den besten Garanten für Ordnung
und Aufbau in Zentral- und Osteuro-
pa“.

Was Wunder, daß die Russen in die-
sem Plan das Urmodell jener Roll-
Back-Politik sahen, die John und Allen
Dulles ab 1952 praktizierten: John als
Außenminister, Allen als Chef des
amerikanischen Geheimdienstes CIA.
Großdeutschland ließ sich nicht mehr
als Rammbock gegen den Osten resti-
tuieren, wohl aber die Bundesrepu-
blik, deren hilfswilliger Kanzler Aden-
auer zum intimsten ausländischen
Freund der Brüder Dulles wurde.

Doch anders als der moralistische
Außenminister, dessen doktrinäer Hö-
henflug nach dem Ungarn-Aufstand an
den Realitäten Europas scheiterte,
setzte der Spionage-Bruder die Roll-
Back-Politik fort. Seine Agententrupps
stürzten das rote Arbenz-Regime in
Guatemala, entfachten einen Auf-
stand gegen Indonesiens Sukarno und
sicherten dem schon außer Landes ge-
flohenen Persien-Schah die Rückkehr
an die Macht.

Die Geheimdienst-Aktionen in den
Entwicklungsländern konnten freilich



SPIEGEL-Titel 22/1960

nicht darüber hinwegtäuschen, daß
die Politik von Allen Dulles dort ver-
sagt hatte, wo sie Rußlands Macht-
stellung erschüttern sollte: in Europa.
Die U-2-Flüge über Rußland endeten
in einem Fiasko, der Fehlschlag in der
kubanischen Schweinebucht brachte
seine Karriere 1961 zu einem jähen
Ende: Der „Meisterspion der USA“
mußte gehen.

FRITZI MASSARY, 86. Sie war der
Star in Opas Operette, damals, als
Stars noch Sterne hießen. Die Wiener
Kaufmannstochter, die bürgerlich
Friederike Masaryk hieß, debütierte
als 16jährige Chansonette in Moskau,
hatte ihren ersten Erfolg in Wien mit
dem Lied „I hob amol a Reischerl
g'habt“ und sang sich in Berlin zur
„deutschen Mistinguett“ empor —
nach Noten von Lehár und Fall
Kálmán und Oscar Straus und und.
„Deine Requisiten“, so schwärmte
einer ihrer Bewunderer ihr noch an
ihrem 75. Geburtstag nach, „waren
sehr hohe Pleureusen und knallende
Pfpöfen und etwas in der Kühle, was
die Herren und auch die Damen
Champagner nannten“ (Ludwig Mar-
cuse). 1929 wachsolte die Massary zur
Sprechbühne über und machte ihre
zweite Karriere. 1933 emigrierte sie
mit ihrem zweiten Mann, dem Schau-
spieler Max Pallenberg, zunächst nach
Wien, später nach London und Holly-
wood.